

# Nebröer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kofleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Kofleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Balkenteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparisse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 84

Donnerstag, den 18. Juli 1929

42. Jahrgang

## Krieg im fernen Osten?

Das russische Doppelultimatum an die Regierungen in Muden und Peking hat nach europäischen Begriffen die Gefahr eines großen Krieges im fernen Osten herbeigeführt. Aber im fernen Osten selbst nimmt man diesen Austausch von Beamtenausweisungen und diplomatischen Drohnoten vielleicht weniger ernst, und der Konflikt, der zwischen Rußland und China entzündet ist, wird deshalb vielleicht doch ohne Anwendung von Waffengewalt gelöst werden. Es handelt sich um einen Vorgang, auf den das heutige Weltbild die chinesischen Beziehungen nach Selbständigkeit allmählich auch auf die Interessen der Nachbarländer einwirken. Denn von chinesischer Seite sind Maßnahmen, die zu diesem Konflikt führten, zweifellos mit dem Ziel einer Befreiung von russischen Einflußmöglichkeiten getroffen worden.

Die große sibirische Bahn, die Moskau mit Wladimirof verbindet, durchschneidet in ihrem letzten Teil auf der Strecke von Sibiria nach Wladimirof ein wichtiges Gebiet, einen Zipfel der Mandchurei. Aus diesem Grunde war im Jahre 1896 ein russisch-chinesischer Konventionsvertrag abgeschlossen worden, der die Eigentumsrechte an dieser über mandchurisches Gebiet laufenden Eisenbahntrasse zur Hälfte den Russen, zur Hälfte den Chinesen zusprach. Die Rechte sind im Jahre 1924 von der Sowjetregierung erneuert worden. Aber nach dieser Erneuerung ebenso wie vorher blieb trotz der Aufteilung der Eigentumsrechte die Verwaltung der Bahnstrecke eigentlich ganz in russischen Händen. Für die chinesischen Selbstständigkeitsbestrebungen war das schon wegen der bolschewistischen Propaganda der Russen eine Beförderung, die aber noch stärker wurde, als die Äußerungen mit Amerikanern und Japanern Verhandlungen über den Verkauf ihrer Eigentumsrechte einleiteten. Denn für Rußland ist Sibirien stets ein besonderes Gebietsgebiet gewesen, und die Sowjetregierung hatte wohl den Eindruck, daß sie auf die Dauer ihre Eigentumsrechte an der Bahn doch nicht halten kann. Für China aber entfiel damit die Gefahr, statt des verhältnismäßig bequemen Partners Rußland einen unbekannteren japanischen Großkapitalisten zu erhalten. Die bolschewistische Propaganda der russischen Eisenbahnbeamten, die von Moskau aus bestritten, von Peking und Muden aus entschieden behauptet wird, bot unter diesen Umständen eine Gelegenheit, vor dem Abschluß der von Rußland geführten Verhandlungen einen entscheidenden Schritt zu tun. Die russischen Verwaltungsbeamten wurden ausgewiesen, und man lieh bolschewistische Propaganda getrieben haben sollten, liegt zweifellos ein formeller Verstoß gegen die bestehenden Verträge vor.

Aber eine Kriegsgefahr muß trotz der entschiedenen Sprache der Sowjetregierung nicht entstehen. Die Sowjetregierung selbst würde sich eine Kriegserklärung wohl überlegen, da sie gelangt, gerade Sibirien ein recht gefährdetes Gebiet ist, als Hauptstützpunkt der Kaulen, jener Großbauern, die jetzt von der Sowjetregierung so energisch bekämpft werden. Außerdem aber hat die Sowjetregierung vor einer Kriegserklärung noch ein anderes Druckmittel. Rußland hat im Jahre 1904 nach dem russisch-japanischen Kriege eine Umgebungsbahn, die Amurbahn, gebaut, die Sibiria und Wladimirof über rein russisches Gebiet, allerdings auf großen Umwegen, verbindet. Die Sowjetregierung könnte also die mandchurische Bahnlinie sperren, ohne sich selbst zu schädigen, und sie würde damit die direkte Eisenbahnverbindung zwischen China und Europa unterbrechen. Ein chinesisches Nachgeben ist sehr unwahrscheinlich, denn die Regierung Tschangschueung, die in Muden befehligt und mit der Zentralregierung Tschangschueung eng zusammenarbeitet, wird auf ihre Selbstständigkeitsbestrebungen in bezug auf die Eisenbahn kaum verzichten können. So ist die von Rußland vorgeschlagene diplomatische Konferenz das wahrscheinlichste Mittel, um den Eisenbahnkonflikt zu überwinden, und bei der Lage der Machtverhältnisse glaubt man in diplomatischen Kreisen auch, daß unter inwändelnden Umständen die für beide Parteien annehmbar sind, diese Konferenz schließlich zustande kommen wird.

Immerhin ist eine Kriegsgefahr keineswegs gänzlich, die Befürchtung der Gegner ist außerordentlich groß, auch besteht sehr leicht die Möglichkeit einer japanischen Einmischung, die im gegebenen Falle mit der Befreiung wirtschaftlicher Beziehungen und der Schutze der eigenen Staatsangehörigen in dem betroffenen Gebiete begründet werden dürfte. Eine noch so loyal vorgetragene Erklärung seitens der verantwortlichen Stellen in Tokio ändert hieran nichts; denn die Mentalität der Mongolen und ihre geistige Einstellung ist von der unseren

so weit entfernt, ist uns so weisensfremd und eigenartig, daß wir ihre Gedankengänge gar nicht verfolgen können, wenn überlässige und unerwartete Entschlüsse erfolgen sollten.

Deswegen ist es Sache des Völkerbundes, hier sofort und mit allen autoritativen Mitteln, die ihm doch in so reichem Maße zur Verfügung stehen, einzugreifen, bevor ein Brand entsteht, der in seinen Ausmaßen so gigantisch, in seinen Wirkungen so furchtbar und verheerend sein könnte, daß der Weltkrieg mit allem Glanz und aller Not, die er über die Menschheit gebracht hat, uns verhältnismäßig wenig bedeutend anmuten würde.

## Was sagt der Völkerbund?

Die Möglichkeit einer Einmischung.

Genf, 17. Juli.

Die Vorgänge im fernen Osten werden in maßgebenden Völkerbundkreisen trotz der gegenwärtigen Ausrückung mit größter Aufmerksamkeit und nicht ohne ernste Besorgnis verfolgt. Eine weitere Verschärfung des Streites zwischen China und Sowjetrußland würde insbesondere im Hinblick auf die hierdurch herbeigeführten Rückwirkungen auf die allgemeine politische Lage im fernen Osten den Völkerbundrat vor die außerordentlich heikle Frage stellen, ob und welche Maßnahmen leitens des Völkerbundes zur Aufrechterhaltung des Friedens ergreifen werden müßten.

Ein eigenes Initiativrecht des Völkerbundesrates besteht allerdings nach den Satzungen des Völkerbundspaltes nicht, jedoch schafft der bekannte Artikel 11 des Völkerbundes eine Lage, nach der der Völkerbundrat im Falle eines militärischen Streites erzwungen wird, seine eigene Stellung zu nehmen. Artikel 11 ermöglicht ausdrücklich in jedem Krieg oder jeder Kriegsgefahr, gleichgültig, ob hierbei Mitgliedstaaten oder Nichtmitgliedstaaten beteiligt werden, daß der Völkerbundrat durch seine Initiative Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Kämpfern zu ergreifen habe.

Man verheißt sich jedoch nicht, daß der Völkerbundrat infolge der Notwendigkeit eines Eingreifens in den Streit zwischen China und Sowjetrußland in eine außerordentlich schwierige und delicate Lage gebracht werden würde. Bei der Lage im fernen Osten würde schließlich China unmittelbar dem Einfluß eines Völkerbundschrittes unterliegen, während Sowjetrußland nach der bisherigen Einstellung der Moskauer Regierung voraussichtlich jeden Versuch eines Vergleichs oder Schiedsverfahrens leitens des Völkerbundes glatt ablehnen würde. Der Völkerbundrat könnte daher einen Streit militärischen Charakters zwischen Sowjetrußland und China maßlos gegenüber und wäre voraussichtlich gezwungen, die japanische Regierung als Träger eines Völkerbundschrittes in Aussicht zu nehmen, wobei allerdings die allgemeine politische Lage eine weitestgehende Berücksichtigung erfordern würde. Man hofft daher in maßgebenden Völkerbundkreisen, daß der Streit zwischen den beiden Mächten schließlich doch auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zum Ausgleich gelangen wird.

## Japan bleibt neutral.

Zeppenüberfliegen in der Mandchurei.

London, 17. Juli.

Der Eisenbahnminister der Kantongregierung, Dr. Sun Fo, ein Sohn Sunyatschens, erklärte zu dem russischen Ultimatum, daß die nationale Regierung sich auf alle Möglichkeiten vorbereite, die aus dem russischen Ultimatum entstehen könnten.

Japan wird vorläufig eine vollkommen neutrale Haltung einnehmen. Japanische Konsularbeamte aus Mandchurei an der russisch-chinesischen Grenze belagen, daß alle dort eingetroffenen japanischen Reisenden über umfangreiche Zeppenüberfliegen auf allen Stationen östlich von Karimla, dem Knotenpunkt der chinesischen Ostasienbahn und der Amur-Eisenbahn.

Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai wird die japanische Furcht vor einem chinesischen Vorstoß gegen die im japanischen Besitz befindliche Südmandchurische Eisenbahn als stark genug angesehen, um Japan von einer Unterstützung Chinas in dem gegenwärtigen Konflikt abzuhalten. Die chinesische Zeitung „Tsching Pao“ teilt bereits mit, daß der nächste chinesische Schritt darin bestehen müsse, auf die südmandchurische Eisenbahn den Japanern abzunehmen und ganz unter chinesische Kontrolle zu bringen.

## Grundlagen des Zentralnoteninstituts.

Reichsbankpolitik von 1924 bis 1928.

Berlin, 16. Juli.

Der fünfte Interwährungs des Enquete-Ausschusses legt jetzt der Öffentlichkeit den Bericht eines ausserordentlichen Sachverständigen vor, der im Jahre 1924 bis 1928 vor. Der Bericht ist aufgebaut auf einer Darstellung der Wandlungen in den gesetzlichen Grundlagen des deutschen Zentralnoteninstituts und der Wandlungen in den wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen es seine Aufgabe zu erfüllen hat. Wichtiges neues Material wird über den Umfang des Kreditgeschäfts und die Kreditverteilung der Reichsbank veröffentlicht.

Wenn man auch in manchen Dingen zu anderen Auffassungen kommen kann, wie die der Enquete-Ausschuss in Einzelfragen äußert, so bleibt doch anzuerkennen, daß die Mitglieder des Enquete-Ausschusses, seine Mitarbeiter und die demontierten Sachverständigen der Öffentlichkeit wertvolle Unterlagen liefern, auf denen sich die künftige weitere Beurteilung der Reichsbankpolitik aufbauen kann.

## Und jetzt noch Luxemburg.

Die Marktbesände ergeben „anständige“ Gewinne.

Brüssel, 16. Juli.

Als die Wirtschaftsbereinigungen zwischen Belgien und Luxemburg im Jahre 1921 abgeschlossen wurde, nahm Belgien die Verpflichtung auf sich, die in Luxemburg zurückgelassenen Marktbesände genau wie die in Belgien zurückgelassenen zu behandeln.

Beim letzten Verhandlungen aufgenommen werden, um die Höhe des Beirages, der Luxemburg zukommt, festzusetzen. Interessant ist die Mitteilung, daß die Nationalbank nach 3900 Millionen Markt besitzt gegen sechs Milliarden zur Zeit nach dem Waffensstillstand. Ein Teil wurde an belgische Industrie verkauft, ein anderer Teil wurde zum Ankauf belgischer Werte verwendet, was einen Gewinn von 60 Millionen Franken ergab.

## Bulgarien und Jugoslawien.

Eine internationale Grenzüberwachung.

Sofia, 17. Juli.

Ministerpräsident Raditsch hat, ohne die Mitglieder des Interwährungs Ausschusses abzuwarten, bei den Regierungen in London und Paris einen Schritt unternommen, in dem er den bulgarischen Standpunkt hinsichtlich der Spannung mit Südbalkan darlegte und erklärte, Bulgarien könne die südbalkanischen Verhandlungen zur Klärung der Situation der Völker Bratolofski, befehlen, die der Schaffung einer neuen Grenze und der Eintragung der Güter, die auf dem Gebiet beider Staaten liegen, nicht annehmen.

Bulgarien mache hiermit auf die unzulässig gewordene Grenzlage aufmerksam und erlaube um die Einrichtung einer internationalen Grenzüberwachung, die so lange anhalten müsse, bis der im Völkerprotokoll vorgesehene verständig-bulgarische Schlichtungsausschuss über die Grenzkonflikte entschieden.

## Französische Militärparaden.

Spazierstöcke als Gefahr für die Belagung.

Widrigshagen, 17. Juli.

Auch in diesem Jahre wurde der französische Nationalfeiertag von der französischen Belagerung mit dem üblichen Pomp gefeiert. In den belagerten Städten fanden Militärparaden in großem Ausmaß statt.

In Neußadt an der Harz verlangte die Belagerungsschilde von dem Bürgermeister die Entfernung der auf dem Bahnhofplatz aufgestellten Reichs- und Landesflaggen. Auch ein Schild, das den antonommenen Fremden einer Willkommensgruß bot, mußte weggelassen werden. Der Verkehr auf verschiedenen Straßen, in denen die Truppenparaden stattfanden, war zwei Stunden unterbrochen. Die Bevölkerung hat sich von dem ganzen Schauspiel möglichst ferngehalten. Aus Birmansien wird berichtet, daß bei einem Vereinsausflug französische Gendarmen einen Mann festnahmen, der beobachtet wird, den Ausflug militärisch aufgezogen zu haben. Der Verein marschierte mit Musik, wobei einige Leute ihre Spazierstöcke gefesselt getragen haben sollen.

## Zur Neuerkrankung Georg V.

Erfolgreiche Operation.

London, 16. Juli.

Der König von England mußte sich erneut einer Operation unterziehen, die erfolgreich verlief. Um etwa 9 Uhr trafen die Ärzte im Buckingham-Palast ein. Sein Wundarzt (später erschien Sir Hugh Wigton, der bereits im Dezember die erste Operation ausgeführt hatte. Angekündigt versammelten sich sieben Ärzte im Krankenzimmer des Königs. Um 12 Uhr wurde bekannt gegeben, daß die Operation durchgeführt war. Der Prinz von Wales trat kurz vor zehn Uhr im Buckingham-Palast ein und verließ ihn um etwa 11.30 Uhr, so daß um diese Zeit die Operation beendet gewesen sein dürfte.

Der amtliche Bericht über die Operation des Königs hat folgenden Wortlaut: „Die Operation ist durchgeführt worden. Teile von zwei Rippen wurden entfernt, um für das querliegende 1 1/2 Zoll große Gefäßwund einen direkten Abfluß und Behandlungsmöglichkeit zu schaffen. Das Befinden Seiner Majestät ist zufriedenstellend.“ Der Bericht ist von fünf Ärzten unterschrieben: Dem belagerten Schloß zwei Chirurgen und dem Karolinenhospitalisten.

Während der Operation wartete eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Buckingham-Palast.

## Rückgang deutscher Schulanmeldungen.

Ein Erfolg der polnischen Aufständischen.

Kattowitz, 17. Juli.

Nach einer Meldung des „Mitteltäglichen Kurier Codzienny“ liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der An-

meldungen für die erste Klasse der Volksschulen in der Wojewodschaft Schlesien vor.

Danach sind 90 v. S. gleich 29 000 schulpflichtigen Kindern für die polnischen und 7 v. S. gleich 1800 für die deutschen Schulen angemeldet worden. Das Blatt bemerkt hierzu, dieses imponierende Ergebnis sei ein Beweis von der Zunahme des nationalen Empfindens unter der österreichischen Bevölkerung, sowie ein schönes Zeugnis der selbstlosen Schulpflicht der Wojewoden Gracizski und des Leiters der Schulabteilung bei der Wojewodschaft.

Ein weiteres Kommentar über die Methoden dieser polnischen Schulpflicht der rückständigen Unterdrückung der deutschen Schulbewegung erübrigt sich.

## Rückkehr des verlorenen Sohnes?

Stalin und Trozki.

Z Moskau, 16. Juli.

Zwischen Stalin und Trozki sollen Verhandlungen über dessen Rückkehr nach Sowjetrußland den Abschlus nahe sein. Der letzte Bericht Trozki's, die Genehmigung zur Einreise nach England zu erhalten, ist lediglich ein Mandat gewesen, das die Stellung Trozki's gegenüber der Sowjetregierung stärkt. Trozki soll wiederum das Oberkommando über die Rote Armee übernehmen, da in ihr antilossowistische Tendenzen sich gezeigt hätten. Trozki gilt als der einzige, der eine genügende Autorität in der Rote Armee besitzt, um die kommunistische Disziplin wieder herzustellen.

Diese Meldung des englischen Blattes ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sollte auch bei Trozki, dessen Anhänger sich nicht wieder Stalin genähert haben, aus dem Gefühl der Vereinigung heraus eine gewisse Kompromissbereitschaft entstanden und sollte auch bei Stalin eine vorübergehende Stimmung vorhanden sein, so ist es doch sehr zu bezweifeln, daß Stalin Trozki das Machtinstrument der Rote Armee in die Hand geben würde.

## Neid auf den größeren Bruder!

Arnaldo Mussolini und das gefühlvolle Deutschland.

□ Rom, 16. Juli.

Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, vertritt sich im „Popolo d'Italia“ über die italienische Völkerverpflichtung drei Zeitschriften, die in schicksaligen Krisen eine große Sensation verursacht haben. Er zeichnet in ihnen ein pessimistisches Bild Europas, das vom Kapitalismus der Vereinigten Staaten unterjocht sei, und preist als Allheilmittel gegen die Völker Europas den Faschismus an.

Wichtigste ist, daß der Bruder des Duce sich als Gegner der deutsch-nationalen Umänderung bekennt. Er betrachtet die zu rasche Gestaltung des Reiches als eine Gefahr für Europa und unterstreicht die Wichtigkeit des „Canoro Fascista“, der über Deutschland schreibt: Das deutsche Programm ist das Programm Wilhelm's geblieben. Das Reich ähneln täglich mehr dem Kaiserreich Deutschland. Man sieht auf seinem Gesicht von neuem die harigen Züge des Siegers von Sedan und des Verwunnenen von Belgien.

Wenn Herr Arnaldo Mussolini, den wohl der Ausmaß seines größeren Bruders nicht schafen läßt, bei außenpolitischen Exkursionen sich in die Zeit des Weltkrieges zurückverfolgen wollte, wenn er bedenkt würde, wie nur „der sacro egoismo“ sein Land in einen Krieg durch treulosen Vertragsbruch verwickelte, das ihm als ohne Hilfe von Engländern und Franzosen niemand mit Gewehr in der Hand geschickt zurückgelassen wurde, daß nur die anderen Alliierten Italien zu seiner weiteren Machterweiterung — sehr zu ihrem Leidwesen — verholfen haben, würde er bestimmt für ihn peinlich werdende Vergleiche unterlassen.

## Aus dem In- und Auslande.

**Rücktritt des Chefs der österreichischen Bundesgendarmerie.** Wien, 17. Juli. Der Chef der Bundesgendarmerie, Direktor Franz Raitlo, ist auf Antrag von dem Reichsrat, wie man in unterrichteten Kreisen verfährt, auf seinen Posten nicht mehr zurückzuführen wird. Wie eine Korrespondenz meldet, ist die Frage seines Nachfolgers noch nicht gelöst. Ueber die Gründe des Rücktritts verläutet noch nichts.

**Verbot kommunistischer Blätter in der Tschechoslowakei.** Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik wurden die drei kommunistischen Blätter: „Rude Tiano“, „Dobro Komo“ und „Rude Brevier“ auf einen Monat verboten. In der Tschechoslowakei beim kaiserlichen Residenten zu Ehren des Königs Franz. Der Präsident der Republik hat zu Ehren des Königs von Neapel ein Jubiläum, an dem zahlreiche namhafte Politiker und ausländische Persönlichkeiten teilnehmen.

**Rund 100 Millionen Dollar Ueberfluß der amerikanischen Handelsbilanz.** Das amerikanische Handelsministerium gibt bekannt, daß die amerikanische Handelsbilanz im letzten Ueberfluß von rund 100 Millionen Dollar abwich. Es sei dies seit 1922 der höchste Ueberfluß.

**Erklärung des Prinzen Karol von Rumänien.** Paris, 17. Juli. Der auf Schloß Cosme wohnende frühere Kronprinz Karol von Rumänien richtete einen Brief an den „Matin“, in dem er alle Informationen und Gerüchte als falsch bezeichnet, denen zufolge er in die jüngsten Ereignisse seines Landes verwickelt oder der Urheber der Bewegung gewesen sein soll.

**Eine politische Antiknibung des Papstes.** Rom, 17. Juli. Zu dem im Vatikan stattgefundenen Geheimkonkordat ist zu melden, daß der Papst den Kardinalen erklärte, er werde bei einer anderen Gelegenheit, die sich im Laufe des nächsten Jahres noch ereignen werde, auf gewisse wichtige Fragen zurückkommen. Man nimmt an, daß es sich um neue Auseinandersetzungen mit Mussolini handeln wird.

**Neues italienisches Tauchboot.** Rom, 16. Juli. In Tarent ist ein neues italienisches Unterseeboot vom Stapel gelassen worden, das 1000 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und 71 Meter lang ist. Unter Wasser hat es eine Geschwindigkeit von 8, über Wasser eine solche von 14 Meilen. Das Boot verfügt über 4 Torpedoschleppbojen und kann 12 Torpedos an Bord nehmen. Es ist außerdem mit einer Flugzeugabwehrkanone und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet.

## Aus der Umgebung

**Definitive Sitzung der Stadtvorordneten vom 16. Juli.** Der Magistrat und die Stadtvorordneten sind vollständig vertreten. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Sitzung, erstellt der Vorsteher dem Bürgermeister das Wort zu Punkt 1: Einführung und Verleihung des Begeordneten Kaufmann Kurt Metz, der Magistratsassessoren Stellmachermeyer Albert Franke, Lagerhalter Albert Hantel und Wagner Carl Dammelt. Bürgermeister Statmann entlegte sich dieser Aufgabe mit nachstehender Ansprache:

„Auf Grund des § 84 der St. O. werden die Mitglieder des Magistrats vor ihrem Amtsantritt durch den Bürgermeister in öffentlicher Sitzung der Stadtvorordnetenverammlung in Eid und Pflicht genommen.“

Meine sehr verehrten Herren! Dieser Verpflichtung komme ich heute im Interesse der Stadt Nebra und auch in meinem eigenen Interesse mit Genugtuung und mit aufrichtiger Freude nach. Es wird heute — nach einer Zeitspanne von rund 1/2 Jahre — wieder der ammuner Zustand herrschen, daß die Stadt, für die nach der Städteordnung für die Alt-Preußen die Magistratsverfassung maßgebend, die also durch ein Magistratskollegium zu regieren ist, der gefühlvollen Verwaltung entbehren muß.

Die Aufgaben, die der neuen Stadtrregierung gemeinsam mit der Stadtvorsetzung, der Stadtvorordnetenverammlung unverzüglich zur Lösung vorzulegen sind, werden angesichts der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und der gerade in Nebra besonders in der Entscheidung tretenden und schwer auszufällenden persönlichen Verhältnisse keineswegs leicht sein.

M. S. I. Wir haben, um nicht weitere Störungen in der Verwaltung eintreten zu lassen, bereits mehrere Magistratskandidaten vor Ihrem offiziellen Amtsantritt abgelehnt. Die bisherige Erfahrung aus diesen wenigen — ich möchte sagen inoffiziellen — Sitzungen berechtigen mich zu der Hoffnung, daß der neue Magistrat in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Stadtvorordnetenverammlung die bevorstehenden schwierigen Arbeiten meistern wird.

M. S. v. S. I. Durch die vorgesch. B. S. vor den allgemeinen Gemeindevollversammlungen, erfolgte die Wahl der Herren Sie sowohl wie die Herren Stadtvorordneten unerschütterlich fünf Jahre im Amt bleiben und über das Wohl und Wehe ihrer Stadt zu beraten und zu beschließen haben.

Wenn ich am heutigen Tage in tiefem, wahrhaftigen Ernst an meinen gerade um diese Zeit vor 5 Jahren erfolgten Amtsantritt in Nebra zurückdenke, so lege ich den besten Wunsch, daß in den kommenden fünf Jahren, deren Gestaltung in kommunalpolitischer Beziehung in Ihre Hände gelegt ist, die Stadt Nebra glückselig fahren möge.

Lassen Sie uns gemeinsam mit der Stadtvorordnetenverammlung in freier Ansprache, in offenem Meinungsaustrausch und mit alleseitig geradem Sinn frisch am Werk gehen zum Wohle der Gesamtgemeinwesen. Dann wird uns die schwierige Arbeit auch zweifellos Freude bereiten.

Ich möchte die Anwesenden bitten, sich von den Plätzen zu erheben. Die Herren Magistratsmitglieder nehme ich nimmend in Eid und Pflicht. Sie leisten den Eid auf die Verfassung des Deutschen Reiches und den Eid auf die Preussische Verfassung.“

Punkt 2: Zur Bereinigung der Anlage der Wasserleitung und der Klammernarbeiten für den Klammernbau waren von den 3 Klammernmeisteren Kostenaufschläge eingereicht. Der Magistrat beschloß, die Installation der Wasserleitung dem Klammernmeister Arthur Rittmann und die Klammernarbeiten dem Klammernmeister Otto Gröbner zu vergeben.

Die Klammernarbeiten für den Klammernbau waren von den 3 Klammernmeistern Kostenaufschläge eingereicht. Der Magistrat beschloß, die Installation der Wasserleitung dem Klammernmeister Arthur Rittmann und die Klammernarbeiten dem Klammernmeister Otto Gröbner zu vergeben.

— **Selbstmord.** Bei der feine Werkstatt auf das Gelände neben dem Bahnhof verlegt, der der Stadt seinen Arbeitsschuppen unter der Altburg zum Kauf an. Die Kaufkommission hatte festgestellt, daß sich diese Baracke nur unter hohen Selbstkosten zu Wohnräumen umbauen läßt, darum beschloßen die städtischen Körperschaften, von einem Ankauf abzusehen. — Bei der Stellungsnahme zu einer Abänderung der Geschäftsordnung für die Stadtvorordnetenverammlung kam es zu recht lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Bürgerlichen und der linken Arbeitergemeinschaft.

Die Vertreter beantragten, zwei Paragraphen zu streichen, welche eine Verhaftung bei Verweigerung der ungeschuldeten Beträge ermöglichen. Ein Beschluß konnte nicht gefaßt werden, da die beiden Arbeitervertreter vor der Abstimmung geschlossen den Saal verließen und die Verammlung dadurch beschlußunfähig wurde. — Hierauf folgte geschlossene Sitzung.

— **Harthilfverpachtung.** Bei der am Montag stattgefundenen Harthilfverpachtung wurden folgende Erlöse erzielt: Stadtgemeinde: Schulle 50.— M., Bäcker Höpman, Nebra; Am neuen Friedhof 1.60.— M., Witz, Morban; Wipacher Straße 600.— M., Wein, Schmidt; Unter der Altburg 1560.— M., Gustav Horbel; Großwangerer Straße 920.— M., Gustav Horbel; Reindorfer Weg 67.— M., Höpman, Rittmann; Wipacher Straße 4110.— M., Hermann Ritt; Wipach 2500.— M., Pfeffer und Pfingst jun.; Wipach 4010.— M., Pfeffer und Pfingst jun.

— **Keine Winterhilfsmassnahmen für Kreisgospfer.** Seit Jahren hat das Reichsarbeitsministerium bereits in den Sommermonaten die Möglichkeit geschaffen, durch vorläufige Zahlung von Zulagen rechtzeitig die Aufhebung von Kohlen- und Braunkohlen für den Winter zu sichern. Zulagenberechtigte Kreisgospfer und Kreisgospferbetriebe konnten auf Antrag bei ihrer zuständigen Fürsorgestelle einen Voranschlag in Höhe eines Monatsbetrages der Zulagen erhalten, wozu etwa die Hälfte für die Beschaffung von Kohlen, die andere Hälfte für die Sicherung eines Vorrats von Kohlen für die Verwendung zu finden hatte. In vielen Fällen war durch die Fürsorgestellen eine verbilligte Belieferung durch Gesamtbestellung erwirkt worden. Wie uns vom Reichsverband Deutscher Kreisgospferbetriebe und Kreisgospferbetriebe mitgeteilt wird, hat der Reichsfinanzminister mit Rücksicht auf die gespannte Stellenlage des Reiches es abgesehen, die hierfür notwendigen Gelder flüssig zu machen, so daß in diesem Jahre die an sich zur fälligen Einrichtung gewordene Unterbringung der Bedürftigen in Gestalt der Vorauszahlung eines Monatsbetrages ihrer Zulagen in Fortfall kommt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese vom Reichsfinanzminister für notwendig geachtete Maßnahme eine Verschärfung der sozialen Lage jener Kreise bedeutet, die ersten Versuch gemacht haben, sich durch die Aufhebung der Beschäftigung zu erhalten.

— **Verbot des Brauerhandels.** In einem darauf entlassenen preussischen Ministeriums vom 17. 4. 1929 (Preuß. Verordnungsblatt Nr. 10) heißt es: „Nach dem vom Staatsministerium beschlossenen Willkür über die Warenverfügungsfähigkeit und den Warenhandel bei Verboten und behördlichen Dienststellen (zu vgl. Nr. 10 vom 3. November 1928, Preuß. Verordnungsblatt E. 185) ist in den preussischen Beamten jeglicher Warenhandel, insbesondere auch jede Einkaufs- und Verkaufsermittlung, Auslegung von Sammelstellen usw. in den Dienstströmen untersagt.“

Als Vermittlungsmittel im Sinne dieser Bestimmung ist auch jede Außenwerbung durch Beamte als Mittelpersonen oder Vertrauensleute irgendwelcher Art als Warenvertriebsunternehmens anzusehen, sofern die Werbung in Dienstströmen betrieben wird. — Bei jeder Gelegenheit werden die eingangs erwähnten Vorschriften über den Warenhandel bei behördlichen Dienststellen, die nicht nur auf Beamte, sondern auch auf Angestellte Anwendung finden, zur Beachtung in Erinnerung gebracht und die Behördenverwaltungen angewiesen, auf genaue Durchführung Bedacht zu nehmen.“

— **Die Fünf-Mark-Scheine werden eingezogen.** Nachdem die deutschen Münzverwaltungen in den letzten Monaten in ausdehnendem Maße Fünf-Mark-Scheine geprägt haben, sollen jetzt allmählich die noch im Umlauf befindlichen Fünf-Mark-Scheine aus dem Verkehr gezogen werden. Zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt werden sie für unzulässig erklärt werden. Der Ersatz durch Metall-Fünf-Mark-Scheine ist ungewiß. Die großen früheren Scheine sind nicht allgemein beliebt, während die Fünf-Mark-Scheine wegen ihrer Leichtigkeit und der Bequemlichkeit, sie mitzubringen, immer weiter beliebt werden.

— **Nachteilige Raubhundvermehrung.** Nach der Umstellung der Entwässerung des Leipziger Raubhundens auf 250 Meter werden angeblich Klagen laut, über ein Verlieren des Leipziger Senders und vor allem über die völlige Unmöglichkeit, den Sender überhaupt aufzunehmen. Wie wir hören, ist die Oberprokuration den mit der Verneinung zusammenhängenden Erfahrungen bereits nachgegangen. Zur Zeit wird die gesamte Leipziger Senderanlage von einem Sachverständigen des Reichspostzentralamtes einer eingehenden Prüfung unterzogen und dabei auch die für die Umstrukturierung der neuen Entwässerung günstige Aufstellung ermittelt werden.

— **Rund um die Hainale.** Dieses große Raubdenk findet in jeder Nacht am kommenden Sonntag statt. Die Fahrt beginnt früh 6 Uhr in Erfurt und geht über Götter, Hainleisch, Artern (mit 7.00 Uhr), Sangerhausen, Nordhausen, Nordb., Helfta, Mühlhausen, Langenfeld, Getha, Erfurt, wo der Sieger zwischen 2 und 3 Uhr eintreffen werden.

## Unser neuer Roman.

Im Anschluß von der Wogen der Nordsee liegt die meeresumflungene Insel Gylt. Ein dort veranlagter Romanplan unferes neuen Romans „Nacht der Angst“ von Ann Wolke. Die Verfasserin, eine der beliebtesten Erzählerinnen der Gegenwart, schildert die Seelenkämpfe einer jungen Frelin, in deren Innerem Stolz und Liebe, Neugier und hartes Eigenbewußtsein leidenschaftlich um den Rang streiten. Gylt gab Schönherb ein warmes Haus und um ihr ist die Welt ein anderer geworden. Die Welt will für die junge Frelin untergehen, bis im Augenblicke höchster Spannung die meisterhafte Hand der Erzählerin einen genialen Ausweg findet...

## Kohle.

Brand der Mühle Schönherb. Angst und Schrecken verbreitete am Montagabend der gegen 8 Uhr durch die Straßen hallende Alarm des Feuerwehres. Das Brandfeuer überließ bald die Mühle Schönherb in Flammen. Schon um 10 Uhr war die Mühle abgebrannt, während der Brandflut ein Schornstein flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.

Der große Schaden, der das Wohnhaus für das Personal stiftete, wurde durch die angelegte Dampf- und als es schließlich bekannt wurde, daß die Mühle Schönherb in Flammen steht, ging es mit Auto, Motorrad und Fahrrad dem Brandplatz zu. Schon von fern flüchtete eine hohe Rauchfahne an, daß das Feuer große Ausdehnung genommen haben mußte und großen Vortrieb und Schönherb konnte man auch die von gewöhnlichen Flammen umgebenen Ueberreste der Mühle sehen. Am Brandplatz waren die Ortspolizei, Wehren der nächstgelegenen Orte in feierlicher Zucht, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Weitere Wehren trafen fortgesetzt ein. Sie konnten gar nicht alle eingreifen, denn der Brand des schon stark in Mitleidenhaft gezogenen Wohnhauses war bereits abgeflut, während an der Mühle selbst nicht mehr zu retten war, man mußte sie ausbreiten lassen und sich darauf beschränken, daß die Flammen nicht weiter aus sich fräßen.



## Die letzte Phase.

Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Nach viereinhalbjähriger Dauer der deutsch-polnischen Verhandlungen scheint nun endlich der letzte Abschnitt beginnen zu wollen. Seit über vier Jahren befindet sich Deutschland mit seinem Nachbarlande Polen im Zollkrieg, der nur in der letzten Zeit etwas gemildert wurde durch die gleichzeitig mit dem deutsch-polnischen Holzprotokoll getroffene Vereinbarung, wonach neue Rumpfschnäbel bis Ende d. S. unterbleiben sollen. Da die Zeit nunmehr drängt, hat man sowohl in Warschau als auch in Berlin das Bedürfnis, die Verhandlungen in einem beschleunigten Tempo vorwärtszubringen.

Nachdem der Warschauer deutsche Gesandte Kaufner vor einiger Zeit in Berlin weilte, um sich über die infolge der neuen Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse notwendig werdenden neuen Richtlinien für die deutsch-polnischen Verhandlungen zu unterrichten, hat kürzlich das Reichsministerium zu der Frage Stellung genommen und entgegen den in der Reichshauptstadt umlaufenden Gerüchten Dr. Hermes als Verhandlungsführer erneut beauftragt. Die Gerüchte, die von dem Rücktritt des Hermes wissen wollten, hatten begründeterweise nicht die „große Frage“ motiviert gemacht. Es ist durchaus verständlich, wenn in landwirtschaftlichen Kreisen aus Anlaß der Gerüchte Befürchtungen aufstiegen, daß die Reichsregierung beabsichtigt, mit den polnischen Unterhändlern auf völlig neuer Grundlage Fühlung zu nehmen, da durch die neuen Zölle z. B. für Butter und Kartoffeln die deutsch-polnischen Vertragsfragen selbstverständlich herab zu sein. Es ist aber völlig unbegründet, wenn im Hinblick auf die Rücktrittsgerüchte um Hermes zusammen mit den polnischen Angriffen auf den deutschen Verhandlungsführer in Kreisen der deutschen Landwirtschaft von gefährlichen deutschen Zugeständnissen auf Kosten der deutschen Landwirtschaft gesprochen wird. Nach allem, was inzwischen bekannt geworden ist, kann vermeldet werden, daß auch von der deutschen Landwirtschaft mühselig erreichte Ergebnisse wieder genommen werden soll. Von einem Ausstufinteresse der deutschen Industrie kann gar keine Rede sein. Es kann sich nur darum handeln, den im wesentlichen festliegenden Inhalt des Polenvertrages in Einklang zu bringen mit der neuen polnischen Gesetzgebung des Reichstages. Innerhalb der Landwirtschaft bezieht man eine Beeinträchtigung der Interessen besonders auf dem Gebiete des Schweine- und des Kartoffelmarktes durch den abzuschließenden deutsch-polnischen Vertrag. Man spricht geradezu von einer Gefährdung der deutschen Schweineindustrie durch die polnische Einfuhr. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß das durch die Bemühungen des Ministers v. D. Hermes in der Schweinefrage erzielte Kompromiß die Interessen der deutschen Erzeuger durchaus nicht in so weitgehendem Maße berührt, wie dies in landwirtschaftlichen Kreisen angedeutet wurde. Bekanntlich ist die Höhe der polnischen Schweineeinfuhr kontingentiert worden. Das polnische Schweinekontingent wird von einem noch zu bildenden deutschen Abnahmehöchstmaß übernommen. Nun wird aber nicht etwa das ganze Kontingent auf den deutschen Markt

genommen, sondern ein Teil soll unter Ausnutzung aller deutscher Handelsbeziehungen nach westeuropäischen Märkten weitergeleitet werden. Die tatsächlich vom deutschen Markt zu übernehmende Menge soll zur Schonung besonders der ostdeutschen Landwirtschaft auf bestimmte Einfuhrwege verteilt werden. Ganz abgesehen davon, daß, gemessen an der deutschen Schweineproduktion, das vom deutschen Markt aufzunehmende Kontingent keine erhebliche Rolle spielt, sind also alle Sicherungen getroffen worden, um Schädigungen der Landwirtschaft zu vermeiden.

Wenn von Landwirtschaftlicher Seite behauptet wird, die Folgen der neuen deutsch-polnischen Verhandlungen für die deutsche Landwirtschaft würden darin bestehen, daß die Reichsregierung ihren eigenen Standpunkt von der Notwendigkeit einer Angleichung der Lebensbedingungen an die Fleischhölle in einem erheblichen Ausmaß selbst wieder preisgibt, so sind diese Behauptungen völlig abwegig. Ein vorläufig noch nicht einmal beschlossener Verzicht auf diese Angleichung lediglich für die polnische Schweineeinfuhr würde keineswegs so weitgehende Wirkungen auf die deutsche Produktion ausüben, da das von Polen geforderte Kontingent für lebende Schweine von außerordentlich geringem Umfange ist. Auch in der Kartoffelfrage sind die landwirtschaftlichen Befürchtungen über drohende Gefährdung aus einem Handelsvertrag mit Polen übertrieben.

Die Lage der polnischen Wirtschaft ist zurzeit so ungünstig, daß man sich bei den maßgebenden Warschauer Stellen der Notwendigkeit nicht wird verschließen können, noch Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats die Verhandlungen wieder aufzunehmen. In Warschauer Regierungskreisen ist man offenbar nicht abgeneigt, den großen Erfolg eines Abschlusses des Handelsvertrages mit Deutschland in dem schweren Kampf mit dem polnischen Sejm um die Verfassungsänderung sich nützlich zu machen. Bei Fortdauer der Verhandlungen vom Zeitpunkt des Wiederbeginns ab könnte mit einer Paraphierung des Vertrages für den Herbst gerechnet werden. Es ist zu hoffen, daß dann im Dezember bei Ablauf des deutsch-polnischen Holzprotokolls und der übrigen Vereinbarungen die Ratifizierung des Handelsvertrages schon erfolgt sein wird.

## Kinder in der Sommerfrische.

Es hat nicht in irgendeinem Mißfall gestanden, sondern ist als wahres Gefühlsvergnügen: „Ein Großstadtkind, das man nach Westfalen in die Sommerfrische geschickt hat, sieht eines Morgens mit großen, taumelnden Augen, wie von der Wäuerin eine Kuh gemolken wird. Als die Wäuerin fertig ist und das Kind an der Spindel nimmt, um mit ihm wieder in die Wohnung zurückzugehen, meint das Großstadtkind: „Habt Ihr denn auch die Kuh wieder gut zugebreitet?“

Dieses kleine Gefühlsniet mutet schier an wie eine spezielle Erfindung für die „Summerritzliche Ede“, wie jedoch weiß, wie herzlich wenig zuweilen das Großstadt- und Weststadtkind mit der Wohnung zurückzugehen, zumal kommt, dem werden solche drohenden Vorfälle kaum noch als besondere Groteske erscheinen. Trotz der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Bilder, trotz aller technischen Fortschritte, denen das Großstadtkind sonst Tag für Tag in seiner Vaterstadt begegnet, ist die Welt, in der es auf-

wuchs und lebt, an sich doch wieder unendlich klein. So fällt ihm denn die Ferienfrische gleichsam die Verbindungsbrücke zu einer weiteren, größeren Welt, wo das kleine, neugierige und so ungemein empfängliche Wesen fast kindlich neue, unbekannte Eindrücke in sich aufnehmen kann.

Bei der feinen, garten Struktur der Kindesseele bedarf es veränderter Menschen, die die Mißbegierigkeit des Kindes, das plötzlich in eine völlig veränderte Umgebung hineingeworfen wurde, nicht als lästige Fortdringlichkeit aufzufassen, sondern die Ikertheit mit bahn beizugehen, daß die vielen neuen Eindrücke, die sich dem Ferienkinde aufdrängen, von dem jungen Gast richtig verarbeitet werden können. Von der richtigen Verarbeitung dieser Eindrücke hängt unendlich viel ab. Diese Eindrücke bilden oft einen wichtigen Faktor für das spätere Leben.

Darum hat das rechte Verständnis für das junge, leicht empfängliche und aufnahmefähige Kindergemüt, das sich anvertraut wurde. Helft mit, daß das Ferienkind nur schiebe und schöne Eindrücke bei euch aufnimmt und freundliche Erinnerungen mit nach Hause bringt. Nehmt keine Mißbegierde nicht als Unvorsichtigkeit hin, denn daran, daß das Kind in eine ganz neue, in eine völlig veränderte Welt mit anderen Sitten und Gebräuchen gekommen ist, denkt daran, daß ihr bei richtigem Verständnis und bei richtigem Einfühlungsvermögen ein höchstwertvolles, wertvolles Stück Erziehung- und Fortbildungsarbeit leistet — ein Stück Fortbildungsarbeit, das vielleicht ausschlaggebend sein kann für die spätere Entwicklung des Jungen, noch fast unerschlossenen Menschenlebens, das man euch in diesen Wochen in Obhut gegeben.

## Große Tagung der Angefaltentugend!

In Nürnberg findet vom 10.—12. August 1929 der 5. Reichsjugendtag des Jugendbundes im Gewerkschaftsraum der Angefaltent (G.A.) unter Teilnahme von Tausenden junger Lehrlinge und Angefaltent aus Handel, Industrie und Büro statt.

Der Beratungskonferenztag zent vom Verhalten des Bundes, die Persönlichkeiten des Jugendbundes zu fördern und zu bilden. Als Ausdruck der beruflichen Bildung finden in Nürnberg Vorkämpfer der Schwestern des Jugendbundes statt. — Der Vorkämpfer der Tagung lautet: „Das Alte ehren — aber das Neue wollen“. Das ist ein Bekenntnis zum Volkstum; viele Verbindung des Jugendbundes mit dem Volksganzen kommt auch in den Sonnenbühnenstunden mit der Bevölkerung zum Ausdruck. In ihnen wollen die verschiedenen Gauen auf den einzelnen Plätzen der Stadt den Nürnbergern den Dank für die Gastfreundschaft erlassen, indem sie singen, tanzen, Spiele zeigen und nicht zuletzt die Kinder zum Weigen und Spiel zusammenfassen. Auch am Sonntag im Stadion werden die Nürnberger Einwohner Gäste der Jugend sein, wie überhaupt in diesen Tagen jugendliches Treiben in der ganzen Stadt fast in Erscheinung treten wird.

In einem Bekenntnis der G.A.-Jugend zu Aufbau und zum Staatsgedanken findet der Jugendtag am Montag seinen Abschluß.

Die Beschäftigung des Hochdruckgebietes, das mit seinem Kern Großbritanniens die Nordsee und das nordwestliche Deutschland überdeckt, hat, immer mehr zurückgetreten. Die Voraussetzungen für den Fortschritt der fließenden Witterung sind deshalb noch wie vor gegeben.

## Voranschläge Witterung.

Bei noch weiter anhaltenden Temperaturen meist recht sonnig, bei unbedeutender Windigkeit.

## Kriegerverein Nebra

Sonntag, den 21. Juli, von nachm. 3 Uhr an

## Preisschießen

(Kleinkaliber)

im Schützenhausgarten.

Kameraden, Freunde und Gäste werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

## Bildfunk....

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat fehlt, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vervollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Fachzeitschrift Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt. Hoffen Sie, / Monatsheft RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Deutschen Rundfunk, Berlin N 24

## Sensationelle praktische Neuheit!

## Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung

WELLEN-FRISIER-KAMM  
Onduliert ohne Bebelte kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Choiner, Wien VIII, Lerchenfeldstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

## Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens  
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

## MEYERS LEXIKON

Die neue sechste Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

## MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeith mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

## MEYERS LEXIKON

gibt auf Jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

## MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherel und ist deshalb billig. Bekommt Teilzahlungen erleichtert die Anschaffung

## MEYERS LEXIKON

ist durch Jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankaufbedingungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

## Photograph BACH

Reinsdorf b. Vitzsburg

empfiehlt sich für

## photograph. Aufnahmen

jeder Art.

Komme auf Wunsch ins Haus. — Fernspr. Amt Nebra 197

Verkaufe infolge Autoanfall, gut erhaltenen

## Tafelwagen

vollpalet und Doppelpalet für Ostberob. Gemüchshändl. passend

f. Schade, Ost-, Gemüch- u. Sildfruchtshändl. Freyburg a. U.

Weisse und rote

## Johannisbeeren und Stachelbeeren

gibt ab

Anna Küster, Nebra Poststraße 12.

## Hobelstiele Stabbretter Fussleisten

in sauberster Bearbeitung

Kanthalstiele Dachlatten Schalbretter

in allen Stärken

## Tischlerbretter

Fichte und Kiefer

besäumt und unbesäumt

in allen gangbaren Dimensionen am Lager

Thüringer Holzwerke, Rossleben

Fernsprecher 63 Am Bahnhof

## Trittröller und Selbstfahrer

empfiehlt

Wilhelm Sauer • Rossleben

## Drucksachen

liefert prompt und preiswert

aller Art für alle Geschäftszwecke

für jeden Privatbedarf

in besten Ausführungen

## Buchdruckerei Wilh. Sauer

# Neurmer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mkt.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Wellenmaß 20 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparcelle Nebra — Bankverein Nebra.

Nr 84

Donnerstag, den 18. Juli 1929

42. Jahrgang

## Krieg im fernen Osten?

Das russische Doppelultimatum an die Regierungen in Moskau und Peking hat nach europäischen Begriffen die Gefahr eines großen Krieges im fernen Osten herbeigeführt. Aber im fernen Osten selbst nimmt man diesen Austausch von Beamtenausweisungen und diplomatischen Drohnoten vielleicht weniger ernst, und der Konflikt, der zwischen Rußland und China entbrannt ist, wird deshalb vielleicht doch ohne Anwendung von Waffengewalt gelöst werden. Es handelt sich um einen Vorgang, der auf das deutlichste zeigt, wie die chinesischen Bestrebungen nach Selbständigkeit allmählich auch auf die Interessen der Nachbarländer einwirken. Denn von chinesischer Seite sind Maßnahmen, die zu diesem Konflikt führten, zweifellos mit dem Ziel einer Befreiung von russischen Einflußmöglichkeiten getroffen worden.

Die große östliche Bahn, die Moskau mit Wladivostok verbindet, durchschneidet in ihrem letzten Teil auf der Strecke von Tschita nach Wladivostok ein russisches Gebiet, einen Zipfel der Mandchurie. Aus diesem Grunde war im Jahre 1896 ein russisch-chinesischer Konzessionsvertrag abgeschlossen worden, der die Eigentumsrechte an dieser über mandchurisches Gebiet laufenden Eisenbahnstrecke zur Hälfte den Russen, zur Hälfte den Chinesen zusprach. Die Verträge sind im Jahre 1924 von der Sowjetregierung erneuert worden. Vorher nach dieser Erneuerung ebenso wie vorher blieb trotz der Aufteilung der Eigentumsrechte die Verwaltung der Bahnstrecke eigentlich ganz in russischen Händen. Für die chinesischen Selbständigkeitsbestrebungen war das schon wegen der bolschewistischen Propaganda der Russen eine Behinderung, die aber noch stärker wurde, als die Russen mit Ungarn und Japanen Abschnitte über den Verlauf ihrer Eigentumsrechte einstellten. Denn für Rußland ist Ostibirien stets ein besonderes Gefahrengebiet gewesen, und die Sowjetregierung hatte wohl den Eindruck, daß sie auf die Dauer ihre Eigentumsrechte an der Bahn doch nicht halten kann. Für China aber entband dann die Gefahr, statt des verhältnismäßig bequemen Partners Rußland einen unzuverlässigen Partner aus den Kreisen der amerikanischen oder japanischen Großkapitalisten zu erhalten. Die bolschewistische Propaganda der russischen Eisenbahnbeamten, die von Moskau aus bestritten, von Peking und Wladivostok aus entschieden behauptet wird, hat unter diesen Umständen eine Gelegenheit, vor dem Wlth. der von Rußland geführten Verlaufsverhandlungen einen entscheidenden Schritt zu tun. Die russischen Verlaufsbeamtenden wurden ausgewiesen, und wenn sie bolschewistische Propaganda getrieben haben sollten, liegt zweifellos ein formeller Verstoß gegen die bestehenden Verträge vor.

Aber eine Kriegsgefahr muß trotz der entschiedenen Sprache der Sowjetregierung nicht entstehen. Die Sowjetregierung selbst würde sich eine Kriegserklärung wohl überlegen, da, wie gesagt, gerade Ostibirien ein recht gefährdetes Gebiet ist, als Hauptstütz der Kulanen, jener Großbauern, die jetzt von der Sowjetregierung so energig bekämpft werden. Außerdem aber hat die Sowjetregierung vor einer Kriegserklärung noch ein anderes Druckmittel. Rußland hat im Jahre 1904 nach dem russisch-japanischen Kriege eine Umgehungsbahn, die Amurbahn, gebaut, die Tschita und Wladivostok über rein russisches Gebiet, allerdings auf großen Umwegen, verbindet. Die Sowjetregierung könnte also die mandchurische Bahnlinie sperren, ohne sich selbst zu schädigen, und sie würde damit die direkte Eisenbahnverbindung zwischen China und Europa unterbrechen. Ein chinesisches Nachgeben ist hier unwahrscheinlich, denn die Regierung Tschangkaewiang, die in Moskau besteht und mit der Zentralregierung Tschiangkaewiang eng zusammenarbeitet, wird auf ihre Selbständigkeitsbestrebungen in bezug auf die Eisenbahn kaum verzichten können. So ist die von Rußland vorgeschlagene diplomatische Konferenz das wahrscheinlichste Mittel, um den Eisenbahnkonflikt zu überwinden, und bei der Lage der Amurbahnverhältnisse glaubt man in diplomatischen Kreisen auch, daß unter irgendwelchen Formulierungen, die für beide Partner annehmbar sind, diese Konferenz schließlich zustande kommen wird.

Immerhin ist eine Kriegsgefahr keineswegs gebannt, die Erörterung der Gegner ist außerordentlich groß, auch besteht sehr leicht die Möglichkeit einer japanischen Einmischung, die im gegebenen Falle mit der Wahrung wirtschaftlicher Belange und dem Schutze der eigenen Staatsangehörigen in dem betroffenen Gebiete begründet werden dürfte. Eine noch so loyal vorgetragene Erklärung seitens der verantwortlichen Stellen in Tokio ändert hieran nichts; denn die Mentalität der Mongolen und ihre geistige Einstellung ist von der unseren



Der Vergleich zwischen den Ländern zu ergreifen habe.

Man versteht sich jedoch nicht, daß der Völkerbund infolge der Notwendigkeit eines Eingreifens in den Streit zwischen China und Sowjetrußland in eine außerordentlich schwierige und delicate Lage gedrängt werden würde. Bei der Lage im fernen Osten würde schließlich China unmittelbar dem Einfluß eines Völkerbundschrittes unterliegen, während Sowjetrußland nach der bisherigen Einstellung der Moskauer Regierung voraussichtlich jeden Versuch eines Vergleichs oder Schlichtungsverfahrens seitens des Völkerbundes gütlich ablehnen würde. Der Völkerbundstakt hätte daher einem Streit militärischer Charakter zwischen Sowjetrußland und China machtlos gegenüber und wäre voraussichtlich gezwungen, die japanische Lage als Träger eines Völkerbundschrittes in Aussicht zu nehmen, wobei allerdings die allgemeine politische Lage eine weitaus größere Verunsicherung erfordern würde. Man hofft daher in möglichen Völkerbundkreisen, daß der Streit zwischen den beiden Mächten schließlich doch auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zum Ausgleich gelangen wird.

## Japan bleibt neutral.

Truppenverschiebungen in der Mandchurie.

London, 17. Juli.

Der Eisenbahnminister der Kantingregierung, Dr. Sun Fo, ein Sohn Sunjansens, erklärte zu dem russischen Ultimatum, daß die nationale Regierung sich auf alle Möglichkeiten vorbereite, die aus dem russischen Ultimatum entstehen könnten.

Japan wird vorläufig eine vollkommen neutrale Haltung einnehmen. Japanische Konsularberichte aus Mandchurie an der russisch-chinesischen Grenze belegen, daß alle dort eingetroffenen japanischen Truppen über umfangreiche Truppenverschiebungen auf allen Stationen östlich von Karinsin, dem Knotenpunkt der chinesischen Eisenbahn und der Amur-Eisenbahn.

Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai wird die japanische Flotte vor einem ähnlichen chinesischen Vorstoß gegen die im japanischen Besitz befindliche Südmandchurische Eisenbahn als stark genug angesehen, um Japan von einer Unterwerfung Chinas in dem gegenwärtigen Konflikt abzuhalten. Die chinesische Zeitung „Tsching Poo“ stellt bereits fest, daß der nächste chinesische Schritt darin bestehen müsse, auch die Südmandchurische Eisenbahn den Japanern abzunehmen und ganz unter chinesische Kontrolle zu bringen.

## Grundlagen des Zentralnoteninstituts.

Reichsbankpolitik von 1924 bis 1928.

Berlin, 16. Juli.

Der fünfte Unterausschuß des Enquete-Ausschusses legt jetzt der Öffentlichkeit in Gestalt einer umfangreichen Broschüre seinen Bericht über die gesamte Reichsbankpolitik in den Jahren 1924 bis 1928 vor. Der Bericht ist aufgebaut auf einer Darstellung der Wandlungen in den gesetzlichen Grundlagen des deutschen Zentralnoteninstituts und der Wandlungen in den wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen es seine Aufgaben zu erfüllen hat. Wichtiges neues Material wird über den Umfang des Kreditgeschäfts und die Kreditverteilung der Reichsbank veröffentlicht.

Wenn man auch in manchen Dingen zu anderen Auffassungen kommen kann, wie sie der Enquete-Ausschuß in Einzelfragen äußert, so bleibt doch anzuerkennen, daß die Mitglieder des Enquete-Ausschusses, seine Mitarbeiter und die übernommenen Sachverständigen der Öffentlichkeit wertvolle Unterlagen liefern, auf denen sich die künftige weitere Beurteilung der Reichsbankpolitik aufbauen kann.

## Und jetzt noch Luxemburg.

Die Marktbesuche ergeben „anständiger“ Gemine.

Brüssel, 16. Juli.

Als die Wirtschaftsbereinigungen zwischen Belgien und Luxemburg im Jahre 1921 abgeschlossen wurde, nahm Belgien die Verpflichtung auf sich, die in Luxemburg zurückgelassenen Marktbesuche genau wie die in Belgien zurückgelassenen zu behandeln.

Esch sollen Verhandlungen aufgenommen werden, um die Höhe des Beitrages, der Luxemburg zukommt, festzusetzen. Interessant ist die Mitteilung, daß die Nationalbank nach 3900 Millionen Mark besitzt gegen sechs Milliarden zur Zeit nach dem Waffensstillstand. Ein Teil wurde an belgische Industrielle verkauft, ein anderer Teil wurde zum Ankauf deutscher Werte verwendet, was einen Gewinn von 60 Millionen Franken ergab.

## Bulgarien und Jugoslawien.

Eine internationale Grenzüberwachung.

Sofia, 17. Juli.

Ministerpräsident Radtschew hat, ohne die Rückkehr des Außenministers Bureff abzuwarten, bei den Regierungen in London und Paris einen Schritt unternommen, in dem er den bulgarischen Standpunkt hinsichtlich der Spannung mit Serbien darlegte und erklärte, Bulgarien könne die südwestlichen Vorbereitungen zur Ratifizierung der Protokolle, welche die Grenze zwischen Serbien und Bulgarien und der Entzweiung der Güter, die auf dem Gebiet beider Staaten liegen, nicht annehmen.

Bulgarien mache hiermit auf die unzulässig gewordenen Grenzlage aufmerksam und erlaube um die Einrichtung einer internationalen Grenzüberwachung, die so lange anzuhalten müsse, bis der im Viroter Protokoll vorgesehene serbisch-bulgarische Söchtigungsausschuß über die Grenzkonflikte entschieden.

## Französische Militärparaden.

Spaziergänge als Gefähr für die Besatzung.

London, 17. Juli.

Auch in diesem Jahre wurde der französische Nationalfeiertag von den französischen Besatzung mit dem üblichen Pomp gefeiert. Zu den beliebten Städten fanden Militärparaden in großem Umfang statt.

Zu Neucaul an der Sarthe verlangte die Besatzungsbehörde von den Bürgermeistern die Entfernung der auf dem Bahnhofplatz aufgestellten Keils- und Landesflaggen. Auch ein Schild, das den antonommenen Fremden eine Willkommensgrüße bot, mußte weggelassen werden. Der Vorstoß auf vertriebenen Straßen, der zwei Stunden unterbrochen. Die deutsche Bevölkerung hat sich von dem ganzen Schauspiel möglichst ferngehalten. Aus Birmaens wird berichtet, daß bei einem Vereinsausflug französische Gendarmen einen Mann festnahmen, der beschuldigt wird, den Auszug mit Pfeilen aufzulösen zu haben. Der Verein marschierte mit Musik, wobei einige Leute ihre Spazierstöcke geschultert getragen haben sollen.

## Zur Neuerkrankung Georg V.

Erfolgreiche Operation.

London, 16. Juli.

Der König von England mußte sich erneut einer Operation unterziehen, die erfolgreich verlief. Um etwa 9 Uhr trafen die Ärzte im Buckingham-Palast ein. Zehn Minuten später erschien Sir Hugh Wilson, der bereits im Dezember die erste Operation ausgeführt hatte. Angesammelt versammelten sich sieben Ärzte im Krankenzimmer des Königs. Um 12 Uhr wurde bekannt gegeben, daß die Operation durchgeführt war. Der König von Wales traf kurz vor zehn Uhr im Buckingham-Palast ein und verließ ihn um etwa 11.30 Uhr, so daß um diese Zeit die Operation beendet gewesen sein dürfte.

Der amtliche Bericht über die Operation des Königs hat folgenden Wortlaut: „Die Operation ist durchgeführt worden. Teile von zwei Rippen wurden beseitigt, um für das querliegende 1 1/2 Zoll große Geschwür einen direkten Abfluß und Behandlungsmöglichkeit zu schaffen. Das Geschwür seiner Majestät ist zurückgefallen.“ Der Bericht ist von fünf Ärzten unterzeichnet: Den beiden Völkern, zwei Chirurgen und dem Kardinalsenjalsisten. Während der Operation wartete eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Buckingham-Palast.

## Rückgang deutscher Schulanmeldungen.

Ein Erfolg der polnischen Auffassungen.

Kattowitz, 17. Juli.

Nach einer Meldung des „Wirtschaftsmagazin Kurier Coblenz“ liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der An-